

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 82 (1995)
Heft: 3: Französisch im Sachunterricht ; Grammatik in der Muttersprache

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: Uffer, Leza M.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser!

In diesem Heft finden Sie zunächst den Aufsatz einer von Otto Stern angeführten Gruppe von Autorinnen und Autoren, der im letzten Heft aus Platzgründen leider nicht mehr aufgenommen werden konnte. Peter Sieber, Redaktor des Februar-Heftes, hätte das Thema «Viele Sprachen in der Klasse» gerne ergänzt um den Aspekt des Fremdsprachenlernens, das sich nicht bloss auf die Sprachstunden beschränkt, sondern sich bewusst auf andere Fächer ausdehnt, in denen bisher ausschliesslich in der Muttersprache unterrichtet wird.

Die Realisierung dieser Idee – vgl. dazu auch die Meinung der EDK in diesem Heft auf S. 29f. – würde die Schule auch für die einheimischen Kinder zu einem Ort gelebter Mehrsprachigkeit machen. Die Verbindung des Fremdspracherwerbs mit dem Erwerb von neuen Kenntnissen in verschiedensten Lebensbereichen, die sowieso Unterrichtsstoff sind, würde auch ihnen von Nutzen sein – genauso wie bei den fremdsprachigen Kindern, die bei uns in der Schule nicht bezugslos neue deutsche Wörter lernen, sondern mit Sachverhalten vernetzen müssen.

Dieses neue Konzept eines inhaltsorientierten Fremdsprachenunterrichts geht bei der Entwicklung der Sprachfähigkeiten davon aus – siehe das Zitat auf der letzten Umschlagseite! –, dass man durch das Sprechen und Schreiben selbst richtig sprechen und schreiben lernt. Wie verträgt sich das mit der weitverbreiteten Auffassung, dass Grammatikunterricht *Pièce de résistance* (je) des Sprachunterrichtes ist?

In seinem Beitrag über die Stellung des Grammatikunterrichts in der Muttersprache bemerkt Horst Sitta, dass das Ziel, mit Sprache kompetent und korrekt umzugehen, in der Schule über zwei Wege angegangen wird: zum einen über das Tun, zum andern über das Nachdenken. Er

zeigt nun eindringlich auf, dass sich der zweite Weg aber nicht auf Grammatikunterricht als Reflexion über Strukturen beschränken darf. Das Nachdenken, der zweite Weg, muss sowohl auf die *Sprache* als System von Zeichen, als auch auf das *Sprechen*, auf die vielfältige konkrete Sprachverwendung ausgerichtet sein. Das Nachdenken über das Sprechen muss also, so Horst Sitta, die menschliche Verständigung insgesamt ins Zentrum stellen.

Genau dieser Gedanke ist für mich bei der Lektüre dieser beiden Aufsätze die Schnittstelle geworden, von der aus ich für mich selber die beiden unterschiedlichen Ansätze – hier die Bedeutung des Nachdenkens, dort die Betonung des Tuns – zu verbinden beginne. Es wird mir dabei deutlich, wieviel Grundlegendes für den Spracherwerb sowohl der Muttersprache als auch der Fremdsprache(n) gleichermaßen gilt, aber auch wieviel zu tun bleibt bei der Entwicklung einer Didaktik und Methodik des *ganzen* Sprachunterrichtes für die im Umbruch befindliche Volksschule. Diese ist ja mit der Einführung des Frühfranzösisch-(Frühitalienisch-)Unterrichts gewaltig herausgefordert. Beide Aufsätze machen darauf aufmerksam, dass in der Lehrerbildung und -fortbildung noch viele Felder der Zusammenarbeit zwischen Praktikerinnen und Praktikern einerseits und Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern andererseits brachliegen. (Schöne Aussichten für die künftigen Pädagogischen Hochschulen.)